

Unpassender Ton

Zur Situation der Bruchköbeler CDU:

Über die aufgeregte Reaktion zu meinem Leserbrief habe ich mich gewundert. Ging es mir doch – eigentlich für jeden Leser erkennbar – überhaupt nicht um eine Bürgermeisterwahl, sondern in erster Linie um den Stil, die Art und Weise, wie man menschlich innerhalb mancher Partei miteinander umgeht.

In Bruchköbel habe ich das nämlich monatelang direkt miterlebt. Wenn Herr Rehbein jetzt von „dem Verlassen des Bodensatzes der CDU“ spricht, trifft er mit diesem Rundumschlag unter anderem auch ehemalige CDU-Stadtverordnetenvorsteher, Partei- und Fraktionsvorsitzende. Durch seinen unpassenden Ton zeigt der frischgebackene CDU-Vorsitzende fehlende Souveränität für eine Führungsposition. Demgegenüber verdreht Herr Wilhelmi die Fakten: Wer eine Partei verlässt, ist nach seiner Meinung automatisch ein Spalter.

Rabold, Rechholz und Roth haben sich jeder Diskussion in der CDU und den Bürgern gestellt. Rabold fragte in der CDU-Mitgliederversammlung im Februar 2008, welche Fehler denn gemacht worden sein sollen. Da antwortete Wilhelmi über Mikrofon: „Der Fehler wurde 2001 gemacht.“ Zur Erläuterung: 2001 wurde nämlich Wil-

helmi von der CDU nicht zu ihrem Bürgermeisterkandidaten gewählt. Soviel zu seiner uneigennützigsten Haltung zum Thema. Schließlich erlaube ich mir den Hinweis, dass die Bürger seit einigen Jahren bei Kommunalwahlen nicht lediglich eine Partei, sondern auch einzelne Kandidaten wählen können.

60 Prozent der Wähler haben in Bruchköbel hiervon Gebrauch gemacht. Alle Stadtverordneten, auch die des BBB, sind deshalb zugleich persönlich und direkt gewählt worden. Das ist ihr persönlicher Wählerauftrag und nicht eiserner Parteigehorsam um jeden Preis. Wenn ich durch meinen Leserbrief eine Diskussion unter den Lesern angestoßen haben sollte, würde es mich freuen.

Natürlich sieht jeder die Dinge immer ein wenig „durch die eigene Brille“. Gerade deshalb ist es aber auch erlaubt, sich offen über aktuelle Ereignisse auseinanderzusetzen, etwa den Rücktritt eines Parteivorsitzenden in Hanau und Parallelen dazu. Auf meinen Leserbrief habe ich übrigens zahlreiche zustimmende Reaktionen von Hanauern und Bruchköbelern erhalten. Zum Glück leben wir in einem Staat, der nicht nur eine Meinung gelten lässt.

Christian Clauß
Bruchköbel